

Das Volkswort
erschließt jeden Sonntag
nachmittags. Der monatliche
Bezugspreis
betragt 70 Pf. frei im Hause.
Durch die Post geschickt
sind 20 Pf. mehr beizufügen.
Inhalt: 12 Hefen.
"Die Neue Welt"
wöchentlich erscheinend
hat monatlich 10 Pf.
Bezugspreis.
Verkaufsstelle:
Halle, Markt 10, gegenüber
Hauptbahnhof; werktags von
8-11 Uhr mittags.



Kriegsgewinnsteuer
betragt für die 40 am 1. April
1916 beginnende Jahre
30 Pf. für unentgeltlich
erhaltenes, 40 Pf. für
entgeltlich erhaltenes
Einkommen (30 am 1. April
1916 beginnende Jahre).
70 Pf.
Anfragen
für die nächste Ausgabe
des Katalogs 10 Pf. in der
Halle, Markt 10, gegenüber
dem Hauptbahnhof, oder
in den Filialen entgegen
zunehmen. Zusagen mög-
lichst bald.
Hauptausgabe: Halle,
Markt 10, gegenüber
dem Hauptbahnhof.
Verkaufsstelle: Halle,
Markt 10, gegenüber
dem Hauptbahnhof.
bis 7 Uhr abends.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Triebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Februar 1916. (W. Z. W.)
Wöchlicher Kriegsausflug.
Die verstärkte Artillerieeigenschaft hielt an vielen Stellen an.
Ostlich der Maas führten wir ein kleines Manöver.
Zuerst hielt nordwestlich des Dorfes Douanmont, Granteu
feindliche Artilleriebeschießung in großer Menge wurden schon in
der Gegend erstickt.
In der Weste überflogen unsere Truppen Dieppe,
Bancourt, Planze. Sie führten das ausgedehnte
Waldgebiet nordöstlich von Watrassville und Daubion
auf und nahmen in tapferem Kampf Anheulès sowie
Champion.
Am gestern abend waren an unerreichten Gefangenen
gezählt: 228 Offiziere, 16375 Mann. Ferner wurden
20 Geschütze, darunter viele schwere neuester Art, 86 Ma-
schinengewehre und unzählbares Material als erbeutet ge-
meldet.
Bei der Festung Thianville (nordöstlich Sedanville)
wurde ein vorzüglicher Teil der französischen Stellung an-
gegriffen und genommen. Eine große Anzahl Gefangene
blieb in unserer Hand.
Delitzsch und Ballan-Kriegsausflug.
Die Lage ist unverändert.

Der deutsche Sieg bei Verdun

hat einen Teil der französischen und englischen Presse doch in
lebhaftem Unruhe versetzt. Selbstverständlich versucht man den
deutschen Erfolgen dadurch ihre Bedeutung zu nehmen, daß
man den Wert des Donaumont-Douanmont nur den der
Festung Verdun überhaupt gleichwertig betrachtet. Nur ist
es dann nicht verständlich, warum die Franzosen so
große Anstrengungen machen, die verlorenen Stellungen wieder
zurückzugewinnen; bis jetzt ist ihnen das nicht gelungen. Trotz
aller Bemühungen ist die Festung Verdun die wichtigste
Spannung und Befestigung, welche Frankreich zu Stunde über
den Ausgang der Schlacht von Verdun erfüllt, auch zum Aus-
druck in den Wandlungen der französischen Kammer
und des Senats, wo Heftigkeit Stimmung herrscht. Man
bestimmt den Ministerpräsidenten Briand und den Kriegs-
minister Gallieni mit Fragen über den Verlauf des Kampfes,
und verlangt Auskunft von den Abgeordneten, die kürzlich
Gelegenheit hatten, den Schluß der großen Kriegshandlung
zu beschließen. General Gallieni erstattete im Senatsauschuß,
der einen hohen zusammenfassenden, zusammenfassenden Bericht über
das Ergebnis der Kämpfe. Die wiederholenden Gerüchte wurden
in Umlauf gesetzt. Man trennte sich unter dem Eindruck
der von General Gallieni abgegebenen Erklärung, daß die
Lage ernst, aber nicht beunruhigend sei.
Wie der an der Westfront weitestgehende Vordränger der
Kön. Volksgesundheit drückt, sind das Tempo der Frontver-
besserung bei Verdun und die Lage gewaltig. Mit
der Entfaltung Donaumonts ist die ganze nordöstliche Be-
festigung Verduns schwer bedroht. Durch die Erfolge in der
Westfront ist die französische Front in außerordentlich
hoher Gefährdung ins Wanken gebracht. Damit können wir
uns den Nachrichten aus dem Südwesten der nähern.
Der Militärkritiker des Wiener Wund meint: „Aun ist das
Eulergeleit der ganzen französischen Front, das von
einer großen Armee umgeben, von rechts und links fast ange-
schlossen war und schließlich einmal eine französische Offen-
sive gegen den Rhein als Angelpunkt der Basis bilden sollte,
vollständig gelähmt. Eine Wiederherstellung der Lage
vor Verdun erfordert eine riesige Ansammlung von Kräften,
die der Westfront auf dem linken Manöver... Der
Wanderer de Ceola schreibt, es ist sicher, daß Verdun ab-
gleich ist für die Franzosen nicht von entscheidender Bedeutung
ist, für die Deutschen ein außerordentliches
Wert hat. Angeht dieser Zufall sei es natürlich, daß
ganz Paris in Angst und Besorgnis lebe.“

Mit Ausnahme des Labour Leader ist die englische Presse
nicht geneigt, die britische Verwundung von Genen zu tabeln,
die durch Aufrechterhaltung der religiösen und Massenfein-
schaffen die englische Herrschaft zu befestigen glaubt.

Die Kriegsgewinnsteuer.

Von den Kriegsgewinnsteuern hat die Regierung bisher nur
die Kriegsgewinnsteuer im Wortlaut bekanntgegeben, während
die genauen Bestimmungen über die Erhöhung der Verbrauchs-
steuer, der Mehrerlöse aus der Post, dem Verkehr
und der Einführung einer Quittungssteuer noch nicht
veröffentlicht worden sind. Im folgenden seien die Bestim-
mungen der Kriegsgewinnsteuer dargestellt:
Die Kriegsgewinnsteuer wird auf die im Jahre 1913 ein-
geführte Vermögenszuwachssteuer aufgebaut. Nach diesem Ge-
setze wird der Zuwachs am Vermögen einer besonderen Steuer
unterworfen, während das jetzt geltende Gesetz vorhielt, daß der
Zuwachs, der in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember
1916 erfolgt, einer besonderen Abgabe, der „Kriegsvermögens-
zuwachssteuer“ zu unterwerfen ist.
Nicht steuerpflichtig soll infolgedessen der Zuwachs sein, der infolge
von Erbschaft entsteht, denn das wäre der normale Vergang,
während hier nur der während des Krieges erzielte Zuwachs
am Vermögen getroffen werden soll. Ein Zuwachs unter
3000 M. bleibt von der besonderen Abgabe frei, und Vermögen,
das 3000 M. nicht übersteigt, ebenfalls. Das heißt, die kleinen
Nutztierbesitzer des Krieges, die nicht mehr als 6000 M. insamt
zurücklegen oder deren Vermögen nicht 6000 M. übersteigt, läßt
man laufen. Die Abgabe ruht in der Weise offen, daß die
ersten 20 000 M. Vermögenszuwachs mit 5 Prozent besteuert
werden, die nächsten 30 000 mit 6 Prozent, die nächsten 50 000
mit 8 Prozent, die nächsten 100 000 mit 10 Prozent, die nächsten
300 000 mit 15 Prozent, die nächsten 500 000 mit 20 Prozent, die
weiteren Beträge mit 25 Prozent. Diese Sätze gelten jedoch
nur dann, wenn der Vermögenszuwachs erfolgt ist, trotzdem der
Besitzer während des Krieges das gleiche oder ein geringeres
Jahreseinkommen erzielt hat, wie vor dem Krieg; ist dagegen
sein Jahreseinkommen während des Krieges gestiegen und ent-
sprechend dem Vermögenszuwachs aus diesem erhöhten Einkommen,
dann werden die Sätze verdoppelt.
Es ist also eine „Kriegsvermögenszuwachssteuer“ in dem
Sinne, daß der Zuwachs am Vermögen auch dann einer be-
sonderen Abgabe unterworfen wird, wenn der Besitzer besondere
Kriegsgewinne nicht erzielt hat, daß aber der Zuwachs, der in-
folge Kriegsgewinnes entsteht, doppelt besteuert wird. Man
kann diesem Grundsatze unbedenklich zustimmen, denn wie trotz
des Krieges kein Vermögen vergrößert konnte, kann sicher die
Steuer tragen.
Die Steuererträge sind niedrig. Selbst bei einem sehr großen
Zuwachs, der über besonderen Kriegsgewinn eintrat, erreichen
sie keine 25 Prozent. Wenn a. B. jemand sein Vermögen in
dieser Zeit Jahren um eine Million vergrößert, ohne daß er
Kriegsgewinne einheimte, so hat er von einer halben Million
nur 25 Prozent zu zahlen, aber von der ersten halben Million
hat er nur die niedrigen Sätze zu zahlen, so daß sich eine Ver-
steuerung von 18,8 Prozent ergibt. Bei einer Million Ver-
mögenszuwachs, der ganz aus dem Kriegsgewinn entstanden
ist, würde sich eine Versteuerung mit dem doppelten Satze,
37,6 Prozent, ergeben. Wenn man weiß, daß im Verlauf der
Versteuerung der Vermögenszuwachs bis zu 75 Prozent ansteigen
ist, so erkennen diese Sätze zu gering. Der Reichstag wird
daher hier auf eine Veränderung des Entwurfes dringen müssen.
Außer der Versteuerung der physischen Personen ist eine solche
der Gesellschaften vorgesehen. Hier handelt es sich ausschließlich
um Kriegsgewinne, denn zu versteuern ist nur der Gewinn, der
in den Kriegsjahren über den Durchschnittsgewinn der letzten
Friedensjahre hinaus erzielt wird. Dieser Gewinn wird mit
10 bis 20 Prozent besteuert, je nachdem das er prozentual über
den Friedensgewinn erzielten hinausgeht. Bei Gesellschaften,
die in den Kriegsjahren über 10 Prozent Gewinn erzielen,
werden diese Sätze erhöht.
Ein Anker des Gesetzes ist, daß wohl in den Krieges-
erhaltenen Vermögen zur Steuer herangezogen werden, nicht
aber das erhöhte Einkommen. Das verstoßt gegen das Ge-
rechtigkeitsgefühl, denn der Spekulant, der Gewinne einheimt,
ist aber vergebend, wird nicht gefast. Insofern ist es für das
Ergebnis der Steuer wohl ziemlich belanglos, denn abgesehen
von den kleinen Vermittlern, die größere Summen ergründen
und das Geld verwalten, kommen solche Fälle kaum vor.
Gewichtig ist ein anderes Verhalten. Bei dem Gesetze von
1913 wurde mit Recht kritisiert, daß es dem Zuwachs aus der
Grundrente zu wenig erfolgte. Auf das jetzige Gesetz trifft das
in noch höherem Maße zu. Der Gutbesitzer, der durch den
Krieg erhöhten Einkommen hat, wird kaum getroffen, wenn er
diesen Gewinn demut, am sein Geldkapital zu erhöhen; be-
müht er aber den Gewinn zu Meliorationen, die den Wert
seines Grundbesitzes erhöhen, dann wird dieser „Vermögens-
zuwachs“ immer zu fallen sein. Der Kriegsgewinn der Land-
besitzer besteht aber vor allem darin, daß durch Erhöhung der
Preis für die Produkte der Verkauferseite der Güter empors-
schwellt, was er durch Steuer zu fassen hat, wenn dieses
Ergebnis der Vermehrung, das Gut tatsächlich verkauft wird;
findet aber der Verkauf erst nach Friedensschluß statt, wird
dieser Vermögenszuwachs von der Kriegsteuer nicht getroffen.
Es liegt deshalb kein Anlaß vor, die Großgrundbesitzer, die in
erster Linie als Nutznießer des Krieges erscheinen, zu schonen.

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 29. Februar. Russischer und italienischer
Kriegsausflug. Nichts von besonderer Be-
deutung.
Südöstlicher Kriegsausflug.
Infolge Truppenverlusten in Durazzo ist jetzt an Werte
eingedrungen; 23 Geschütze, darunter 6 Hülfengeschütze, 10 000
Gewehre, viel Artilleriemunition, große Vorräte an Lebens-
mitteln und Kampfmittel. — Allen Umständen zufolge ging die
Macht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in großer Unord-
nung und Hast vor sich.

Die Räumung Durazzos durch die Italiener
soll kühnsterhand vor sich gegangen sein. Ueber Sold und Kopf
sind die Italiener geschildert. Sie mühten fast die gesamte
Artilleriemunition und viele Geschütze sowie
Lebensmittelvorräte den Siegern überlassen.
Das von den Italienern angelegte Feuer, durch das die Stadt
großen Schaden erlitt, wurde von den österreichischen Truppen
teilweise gelöscht.

Italien und Deutschland.

Ein italienischer Ministerfall soll sich mit der Frage der
Duldung der Regierung in Bezug auf die Forderung der national-
istischen Interessen auf Absehung des Krieges
gegen Deutschland befaßt haben. Wie der
Herilale Corriere d'Italia erzählt, hat der Ministerfall
beschlüssen, genierte dem Drängen der extremen Nationalisten
zu geneigter Zeit eine Erklärung im Parlament abzugeben,
die Karstell, auf welche Parteien sich die Regierung bisher
stützte und auch in Zukunft zu stützen gedenkt. Alles deutet
darauf hin, daß die Regierung Salandra nicht geneigt
ist, sich dem Willen der extremen Nationalisten zu beugen.

Meldungen von Seekriegen.

Deutsche Bruchteile an Portugal. Die deutsche Regierung
hat, wie offiziell verlautet, an die portugiesische Regierung eine
Note gerichtet, in der sie den schärfsten Einspruch gegen die
Vorschläge der in portugiesischen Häfen liegenden
deutschen Schiffe erhebt und dringend die Rückgän-
gung der Vorschläge fordert.
London, 29. Februar. Wie die Times meldet, wird der
Verlust an Menschenleben, die mit der Maloja zugrunde
gingen, auf 147 geschätzt.
London, 29. Februar. Blobs meldet: Der russische
Dampfer Belkhen am 16. Februar, wurde versenkt, 15
Personen wurden getötet.
London, 27. Februar. (Reuters). Der französische Dampfer
Trigano sank in der Nordsee. Fünf Mann wurden getötet,
26 werden vermisst.
Marseille, 28. Februar. Der englische Dampfer Treber-
le hat hier mit 16 Mann der Besatzung des im Mittelmeer
zurückgebliebenen englischen Dampfers Donahy ein. Der Treber-
lehe begegnete während seiner Fahrt zwei anderen Booten, die
leer waren.

Deutschland und Amerika.

Washington, 29. Februar. (W. Z. W.) Deutschland be-
auftragte den Grafen Bernstorff, den Vereinigten Staaten mit-
zuteilen, daß die Versicherungen, die bei Visitation und Abfah-
rten abzugeben wurden, nicht immer gelten, sich aber nur auf
Freiheitsreisen beziehen. Wie verlautet, hat
Deutschland daran fest, daß die bemanneten Handels-
schiffe, wie immer die Besatzung sein möge, der Zer-
störung ohne vorherige Warnung unterliegen.

Sozialdemokratische Erklärung in der Duma.

Die Londoner Times meldet aus Petersburg, daß der So-
zialdemokrat Tschibische in einer in der Duma gehaltenen
Rede in Abrede stellte, daß alle Kriegsführer für die
Verbreitung ihres Landes und ihre Freiheit kämpfen. Er
bedeutete sich auf die Seite der Deutschen, die einen Frieden
ohne Annexionen und ohne Kriegsschuldigen
wünschten.

Aus dem französischen Heeresbericht.

Paris, 29. Februar. In der Gegend nördlich Verdun
wird nach der Heftigkeit der Kämpfe der vorhergehenden Tage
ein gewaltiges Nachlassen der Anstrengungen des Feindes ge-
meldet, außer zwischen der Höhe Douanmont und dem Plateau
nördlich des Dorfes Ray, wo ein harter Angriff, der gegen
die Stellung unternommen wurde, zurückgeschlagen wurde.
Nördlich und westlich der Stellung von Douanmont, deren Ab-
hänge mit deutschen Leuten bedetzt sind, unklammern unsere
Truppen an die Westfront, daß die Deutschen sich nicht
fassen und die sich mit Wille abgeben. Nach den letzten Nach-
richten ist die Côte-de-Lalou ebenso für uns wie für den
Feind unbehaltbar durch das Feuer der beiden Artillerien und
ist von keinem der beiden Gegen bedetzt.

Kämpfe auf der ganzen Westfront. Auch im Oberelsaß
sind die Kämpfe heftig. Die Deutschen haben sich in
erhöhter Anzahl an der Westfront, die die Westfront
erhalten hat. Sie haben sich allenthalben in den süd-
lichen Provinzen und im Sundgau harter Gefechtsbatter
genommen. Besonders lebhaft ist das Feuer im Tal von
Meyer und in der Gegend von Altkirch, wo lebhaft
ein Hoch fühlend, sowie an Schwäger Orange bei
Oberstein, wo letzter Tage durch Begnadung einer französischen
Stellung eine wesentliche Verbesserung der deutschen Front-
linie festgefunden hat.

**Der Geist der Schützengräben im Gegensatz
zum Chauvinismus hinter der Front.**

„Unser Feind sollte nicht durchmachen, was wir durchgemacht
haben“, das ist, wie man der Bataille vom 15. Februar von der
Front schreibt, die Stimmung in den Schützengräben, und dieser
Geist beruht auf der Hoffnung, daß die Verhandlungen der Väter
friedlich geregelt werden können, daß gewissenlose Diplomaten nicht
wieder das Leben von Millionen gefährden dürfen, nur um sich
einen Namen in der Geschichte zu machen. Alle Angehörigen
des Proletariats und der Mittelklassen werden nach dem Kriege
sich den höchsten Ehren zuwenden, nur unter den Intelligen-
tellen gibt es noch andere Annahmen, aber auch unter ihnen
hat der Chauvinismus Anhänger gewonnen. Hinter der Front frei-
lich liebe man es, sich kriegerische Mäuren zu geben, die selbst
auch die friedliche Meinung an der Front abtöten. Aber wenn
in dieser Stimmung hinter der Front auch eine gewisse Sittlich-
keit, so ist sicherlich die Zahl der im Empfinden nicht so hoch,
um eine genügende Gefolgschaft für die nationalitischen und chau-
vinistischen Führer zu sichern. Es lohne nicht, den dreißigjährigen
Militärismus zu bekämpfen, um ihn hinterher in Frankreich ein-
zugigern.“

Englischer Terrorismus in Ceylon.

9000 angeklagt; 5000 verurteilt; 83 Todesurteile. Die eng-
lische Regierung veröffentlichte heute ein Verzeichnis über den
Aufbruch in Ceylon im Mai 14. Wie der britische Gouverneur
Sir Robert Chalmers berichtet, griffen die luddistischen
Eingehängenen die mohammedanischen Moscheen an. Polizei und
Militär wurden requiriert und hielten die Ordnung ab, indem
sie 97 Personen, in deren Wohnorten der Aufruhr ausbrach,
verhafteten. 5000 Eingehängenen wurden verhaftet, 3000 zu Gefängnis-
strafen, 88 zum Tode verurteilt, wobei 34 hingerichtet wurden.
Mehrere Wochen nach dem Aufbruch wurde eine Anzahl
reicher und gebildeter Eingehängenen verhaftet und ohne Prozeß
wiedertun im Gefängnis gehalten.

Die Regierung hat es recht gefickt gemacht, die Reichsteuer, die sie vorzögligt, in den Vordergrund zu stellen und die indirekten Steuern vorläufig nur anzukündigen. Inzwischen soll man sich doch nicht täuschen lassen. Die Saupflicht wird auch jetzt nicht den Besitzenden auferlegt, sondern den breiten Volksmassen, die die Tabaksteuer und die Reichsteuer schwer zu spüren bekommen werden. Sie möchten denken: Jetzt handelt es sich nicht um die Belastung, die der Reich nach sich ziehen wird, sondern um eine Abschlagszahlung. Darauf ist das Hauptaugenmerk zu richten.

Märzagitatio.

Von Luise Zieg.

Unsere Genossinnen in allen Ländern mit großer Freude den Beschluß des Parteivorstandes begrüßt, der besagt, daß in der gleichen Zeit wie in Österreich-Ungarn — vom 12. bis 26. März — auch in Deutschland überall Versammlungen stattfinden sollen, in denen die wichtigsten Fragen der Erwerbsarbeit und der Staatsbürgerrechte der Frauen erörtert, und die große Bedeutung unserer Organisations- und unserer Presseausarbeit werden soll.

„Kriegsfrauenrat“ nennen unsere österreichischen Genossinnen ihre Versammlungen, und uns Deutschen gilt unsere Versammlung ebenfalls als sozialistischer Frauenrat, dessen Bedeutung sich erhöht wird durch den ausstrahlenden Beschluß des Reichstages: überall die Männer mit einzuladen. Damit ist schon ausgesprochen und anerkannt, daß das Problem der Frauenverwerbsarbeit, besonders so wie es sich während des Krieges gestaltet hat, eine Angelegenheit von größter Wichtigkeit nicht nur für die Frauen, sondern für die Gesamtpartei ist.

Dasselbe gilt von der Forderung der staatsbürgerlichen Frauenrechte, die von der Sozialdemokratie programmatisch festgelegt und grundsätzlich von ihr in den Parlamenten, den Versammlungen und der Presse vertreten worden ist. Eine Forderung, deren Bedeutung gegenwärtig größer als je zuvor ist.

Organisations- und Pressearbeit sind die besten Mittel, wie zur Vertretung unserer Interessen überhaupt, so auch zur Durchsetzung der besonderen Frauenforderungen.

Und während des Krieges, der den größten Teil unserer besten Genossinnen zu den höchsten Taten, die es doppelt schmerzhaft der Dreibundgenossinnen, insbesondere auch der Frauen, nicht nur das Wesen unserer Organisationsarbeit zu erhalten, in sozialistischer Treue an dem Leben der Partei teilzunehmen und auf dieses nach Maßgabe unserer Kräfte einzuwirken, sondern außerdem auch unablässig die Zeit zu nutzen, um neue Anhänger unserer Weltanschauung, neue Mitglieder unserer Organisations- und Pressearbeit zu werden, neue Abonnenten und Leser unserer Presse zu gewinnen.

Dazu sollen ebenfalls unsere Frauentags-Versammlungen dienen.

Zur Unterstützung dieser Aktion werden Redaktion und Verlag der Gleichheit die fünfte Nummer 18 unserer Frauenzeitschrift als

Frauentagszeitung

ausgegeben. Die besonders reichhaltigen Agitationsnummern werden wesentlich billiger zur Verfügung gestellt: mit 2 Pf. pro Exemplar inkl. Porto, ganz gleich, ob 50, 100, 500 oder mehr Exemplare verlangt werden.

Jede unserer Organisations- und in diesen besonders Aufgabe der Genossinnen) ist es, für sofortige Bestellung beim Verlag J. S. W. Dieb, Stuttgart, und für die weitestete Verbreitung unserer Frauenmachtszeitung Sorge zu tragen; gleichzeitig aber auch eifrig dauernde Abonnentinnen der Gleichheit zu werben.

Genossinnen, ist es während der Kriegszeit auch nicht möglich, in der alten Weise unseren Frauenrat zu besetzen, werden sich vielleicht selbst der vom Vorstand beschlossenen Form unserer Aktion Schwierigkeiten entgegenstellen, so bin ich doch überzeugt, ihr werdet, gerade deswegen, um so mehr mit Eingabe, Eifer und hartem Willen für ein gutes Gelingen arbeiten.

Wird doch unsere Freude über die geplante Veranstaltung noch erhöht und unser Talfrust befreit durch die Tatsache, daß mit uns in gleicher Weise die österreichischen Genossinnen, die in warmer Freundschaft uns verbunden sind, die Frauentags-Versammlungen veranstalten, und daß von der holländischen Bruderpartei, die ja nicht unter dem Kriegsdreißig steht, der März zu einer umfangreichen Agitation für das Frauenmachtsrecht ausgerufen ist.

Im Geiste aber werden die sozialistischen Frauen der ganzen Welt bei und sein, mit denen und der innige Wunsch verbindet, daß recht bald die Friedensarbeit und wieder zusammenzuführen möge, zum gemeinsamen Ringen für Rechte und Freiheiten des Proletariats.

Die Schuld am Kriege.

Der russische Minister Stolowow hat in der Duma den Sachverhalt: Diejenigen, die diesen Krieg bestritten haben, tragen eine schwere Verantwortung, und in der gegenwärtigen Stunde sind sie zur Genüge entlarvt.“ Diese Worte zielen auf die deutsche Diplomatie, die sich nun bereit, in der Nord-Alt. Zu, auf die Vermehrungen des russischen Ministeriums zu erwidern. Schuld der russische Minister die Schuld am Krieg auf Deutschland, so beschränkt umgekehrt die deutsche Diplomatie, daß einzig und allein Ausland die Schuld daran trage, daß dieser Krieg entsetzt wurde. In den Ausstellungen der Nord-Alt. Zu, werden Attentate abgedruckt, aus denen der Verdacht zu führen scheint, daß der deutsche Vorkämpfer in Österreich alles getan habe, um Ausland von einer Mobilisierung abzuhalten. Teilweise sind diese Attentate im deutschen Volksbewußtsein wieder gegeben. Man ist nur ein Bericht über den deutsche Vorkämpfer über die Schritte erlassen hat, die er bei der russischen Regierung unternahm, nachdem in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die allgemeine Mobilisierung der gesamten russischen Armee und Flotte beschlossen worden war. Der deutsche Vorkämpfer machte den Beschluß des Herrn Stolowow darauf aufmerksam, daß das Bekanntwerden der allgemeinen Mobilisierung in Deutschland eine Wille einschließen müßte, weil diese Maßnahme im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen eine schwere Verletzung und Herausforderung Deutschlands bedeute die sich das deutsche Volk nicht erlauben lassen werde. Unbegreiflich sei, wie die russische Regierung gerade in dem Augenblick zu dem verhängnisvollen Schritte der allgemeinen Mobilisierung sich entschließen konnte, wo ihr bekannt sei, daß der Deutsche Stahler und die deutsche Regierung mit dem größten Eifer und nicht ohne Erfolg bemüht wären, zwischen Petersburg und Wien zu vermitteln. Die allgemeine Mobilisierung der russischen Armee könne nur dahin aufgefaßt werden, daß Russland durch den Krieg wolle. — Der Gehilfe des Ministers hat auf diese Darstellungen nicht erwidert, der russische Vorkämpfer hat dann perfid zum Herrn nach Petersburg, um diesem die Folgen der Mobilisierung vor Augen zu führen. Der Zar

lehnte eine Jurisdiktion des Mobilisierungsbefehls ab, weil dies aus „technischen Gründen“ unmöglich sei.

Die Ausstellungen des offiziellen Blattes haben noch mehr bezw., daß die russische Regierung ihren französischen Bundesgenossen gar nicht rechtzeitig verständigt hat, daß wenn in Paris wurde man auch nicht, daß die russische Regierung in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die Gesamtmobilisierung beschloß hatte. Die deutsche Gesamtnachricht ist so in Paris früher bekannt geworden und konnte dem französischen Publikum auf diese Weise leichter, als Robozhong von deutscher Seite erschleichen und durch die Schritte, wegen, daß die russische Regierung es war, die die Mobilisierung hatte, und daß vor allen Dingen Herr Stolowow den Krieg wollte, weil er sich des Erfolges sicher glaubte.

Die Bedeutung haben diese Auseinandersetzungen im gegenwärtigen Augenblick nicht. Ein klarer Blick wird erst dann geschaffen werden können, nachdem es sich um ein und nenn ein Einbild in die geheime Arbeit der diplomatischen Vertretungen gewonnen werden kann. Jedenfalls scheint es gerade gegenwärtig als ein sehr mühsames Beginnen, sich darum zu streiten, wer den Krieg angefangen hat; viel besser wäre es, sich recht zeitig und eingehend darüber zu unterhalten, wie der Krieg möglichst schnell beendet werden könnte.

Politische Uebersicht.

Der Ruf nach Gleichberechtigung.

Der Ruf nach staatsbürgerlicher Gleichberechtigung der Arbeiterkassen fällt den Frauen, die ihn nicht gerne hören, immer härter auf die Nerven. In Nürnberg ergab die Genossenschaft in einer Versammlung erneut gefordert, daß der Krieg diese Gleichberechtigung bringen müsse und damit die Erfüllung des Parteiprogramms: „Auf freiem Grund ein freies Volk.“ Darüber regt sich nun auch die Deutsche Arbeiterbewegung heftig auf, und in ihrer bekannten Intransigenz fragt sie, ob es denn bisher dem deutschen Volk und insbesondere den Arbeiterkassen staatsbürgerlicher Gleichberechtigung gefehlt habe. Das es in Preußen ein Dreiklassenwahlrecht gibt, das man zu den Gemeinderatsvertretungen nirgends gleiches Wahlrecht gegeben hat, das man die Sozialdemokratie . . . na und so weiter — all das hat man bereits vergessen! Dazu paßt denn auch vorerwähnt die von den Arbeitern gemachte Vorwurf, ihr Interessenkreise greife über die Frage ihrer eigenen Politik nur selten hinaus. — Man sieht, die Furcht vor einem eventuellen Zugewinn an der Arbeiterkraft macht die Arbeiterbewegung und ähnliche Organisationen schon außerordentlich aufgeregt und verwirrt. Diese Aufgeregtheit zeigt aber auch, daß mit Berufungswahlen von dieser Seite keine Zugewinne zu erlangen sein werden.

Sozialdemokratische Anträge an den braunschweigischen Landtag.

Der Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei für das Herzogtum Braunschweig richtet in einer Eingabe an die Landesversammlung des Herzogtums Braunschweig das dringende Ersuchen, die Landesregierung zu veranlassen, möglichst noch in dieser Legislaturperiode der Landesversammlung folgende Gesetzesvorlagen zu machen:

1. Eine Vorlage, in der für alle braunschweigischen Staatsbürger und Bürgerinnen die bei 20 Lebensjahre bereits vollendet haben, das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für die Wahlen zum Landtag festgelegt wird.
2. Eine Vorlage, welche die Verteilung von Kleinwohnungen durch Vergabe von Darlehen zu mäßigem Zinsfuß an Gemeindefürsorge, Bauvereinigungen, sowie an private Bauunternehmer fördert, die sich unter Einhaltung der Grundbesitz der Gemeindefürsorge zur Errichtung von Kleinwohnungen mit Hilfe dieses Darlehens verpflichten.
3. Eine Vorlage, die die auf dem Gebiete der Hypotheken und Mietsverpflichtung entstandenen Notstände dadurch zu mildern sucht, daß sie den Gemeinden, welche Mietsverhältnisse vorliegen, hierzu aus Landesmitteln Zuschüsse gewährt, ferner in Gemeinschaft mit den Gemeinden Schritte zu dem Zweck unternimmt, den heimtücklichen, beschämigen, die Abtragung der gestundeten größeren Miet- und damit auch der hiermit entstehenden Hypothekenzinsschulden zu erleichtern.
4. Eine Vorlage, nach der denjenigen Gemeinden, die den Angehörigen von Freizeitlehrlingern zu der Reichsbankunterstützung einen festen monatlichen Zuschuss an Betriebsmitteln zahlen, die für dieser Zweck erforderlichen Mittel aus der Landeskasse zurückerstattet werden.

Einen ähnlichen, nur noch weitergehenden Erlaß wie der des 7. Generalkommandos in Münster hat jetzt das 13. Generalkommando in Stuttgart einer Reihe von Parteigenossen zugesprochen. Die Verfügung lautet:

„Den nachgenannten Persönlichkeiten unterlaß ich hiermit auf Grund der §§ 4, 9b des Belagerungszustandes für die Dauer des Kriegszustandes jede Teilnahme an Versammlungen, Sitzungen oder Zusammenkünften mit Ausnahme der Personen, zu denen sie nach dem Verordnungsfall, die sich unter dem Schutz der Reichsregierung befinden, sowie überhaupt jede organisatorische, schriftstellerische oder rednerische Betätigung für die Arbeiterjugend und jeden hierauf bezüglichen Publikumsverkehr mit dem Ausland.“

Inwiderverhandlungen werden nach § 9b des Belagerungszustandes-Gesetzes, unter Umständen auch nach Artikel 2 des württembergischen Gesetzes vom 12. August 1879 gehandelt werden.

Auch besetzte ich mir vor, bei schwereren Verstößen die persönliche Sicherheitshaft zu verhängen.“

Es folgen eine Reihe von Namen bekannter Genossen, die zum alten Zünigarter Sozialdemokratischen Verein (Westmeyer-Griffen) gehören.

Ein Frage des Verfassungsbereichs.

In dem Duisburger Parteiblatte lesen wir: Nach Artikel 21 der Reichsverfassung bedürfen Beamte für den Eintritt in den Reichsdienst seines Urlasses, wenn er seine Arbeiten aufnimmt. Der Reichsdienst ist eröffnet, und wenn er auch augenblicklich mit seiner Zustimmung mehr als 30 Tage verläßt, so bedeutet diese Berechtigung seine Unterbrechung der Reichsdienstverhältnisse. Im Sinne des Staatsrechts ist der Reichsdienst auf seiner Wertzugung versammelt. In diesem Sinne hat das Reichsgericht in einer willkürlich durchgeführten und auf die Reichsgesetze sich stützenden Entscheidung Klarstellung genommen. (Verl. Band 2, Seite 879 der amtlichen Sammlung.)

Auch einem Reichsbescheide des Reichsministeriums an den Abgeordneten Güter gebühren Offiziere und Mannschaften im Sinne der Verfassung zu den „Beamteten“, die keines Urlasses bedürfen, und die parlamentarische Tätigkeit ausüben. Das Reichsministerium ist daher der Auffassung, daß der „Umlauf“ der alten Einheiten in den Sitzungen des Reichstages im Dezember 1915 erziele werden, sein Umlauf im strengsten militärischen Sinne ist. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Abgeordnete Dittmann eine solche weitere „Beurlaubung“ für wichtige parlamentarische Arbeiten nachgesucht, die jedoch von dem stellvertretenden Generalkommando in Münster abgelehnt ist. Es ist damit zu erwarten, daß die Reichsregierung die entsprechenden Aufträge, auf deren Lösung man gespannt sein darf.

Vorbereitung der neuen Kriegsanleihe.

Der preussische Staatsminister von Krosigk hat in einem Bericht die Reife der neuen Kriegsanleihe nach dem Beschlusse der Reichsversammlung festgestellt. Man will diesmal die Anleihe in Form von Staatsanleihen ausgeben, die die Reichsversammlung in Form von Staatsanleihen ausgeben wird, die die Reichsversammlung in Form von Staatsanleihen ausgeben wird, die die Reichsversammlung in Form von Staatsanleihen ausgeben wird.

Sunggefellenssteuer.

Dem Landtage des Fürstentums Lippe, der vom 2. März an tagt, liegt die Beratung der neuen Kriegsanleihe gemächliche Anregung eine Sunggefellenssteuer vor. Bei den jetzigen Anforderungen seien — so führt die Regierung aus — ihre früheren Bedenken dagegen hinfällig geworden. Nach dieser Vorlage soll von leibigen, kinderlosen, verwitweten und geschiedenen Steuerpflichtigen für staatliche Zwecke ein Zuschlag erhoben werden, der bei 1000 Mark Einkommen von 500 bis 8100 Pf. 10 Prozent, bei 8100 bis 6000 Pf. 20 Prozent und bei höherem Einkommen 30 Prozent betragen soll, und zwar vom Jahrebeiträge der veranlagten Einkommensteuer. Die gleichen Zuschläge sollen von anderen Einkommenarten erhoben werden, wenn sie mehr als 8100 Pf. Einkommen haben. Der Angehörigen, die unterhaltungsbedürftig sind, Unterstützung gewährt, bleibt ausgenommen.

Erhöhung der Erbschaftsteuer.

Das Finanzministerium hat beschlossen, einen Gesetzesentwurf einzubringen, der eine Erhöhung der Erbschaftsteuer vorsieht. Es sind darin folgende Schritte vorgesehen:

1. Bei Erbschaft in direkter Linie beginnt die Steuer bei der niedrigeren Stufe mit 1 v. H. des Nachlasswertes und steigt um 1/2 v. H. bis zu 5 v. H. bei einem Nachlass im Werte von 500000 Mark und darüber.
2. Bei Erbschaft in der Seitenlinie beginnt die Steuer mit 4 v. H. und steigt bis 12 v. H.
3. Bei allen weiteren Graden der Verwandtschaft ist der niedrige Steuerfuß 7 v. H., der höchste 17 1/2 v. H.

Diese Regelung kommt aus — in Anbetracht und entnimmt der Reichsversammlung, die wenig Aussicht auf nachträgliche Änderungen zu haben, sondern in der Sache schon feststehend vorliegt, für man die anderen Staaten sein.

Kleine politische Nachrichten.

Die Freistadt der Landtagsabgeordneten. Im Staatshaus-Parlament sind die preussischen Abgeordneten auf dem ersten Sitzungstag der Reichsversammlung in der Reihenfolge der Abgeordneten während der Dauer der jedesmaligen Legislaturperiode freie Fahrt auf allen preussischen Staatsbahnen zu genießen, mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Konfessionellen.

Bruch des Burgfriedens. Im Fürstentum Lippe ist ein Landtagsmandat erledigt, das bis jetzt in den Händen der Nationalliberalen war. Eine nun erst mit dieser Partei eine Verbindung zu haben, haben die Nationalliberalen im letzten Nationalkongress aufgegeben, weshalb sie jetzt von dem Nationalberatern des Bundes des Burgfriedens bestätigt werden.

Der Reichshofgerichtsverehr im ersten Kriegsjahre.

Im Reichshofgerichtsverehr des Reichshofgebietes vom Salzenberjer 1914 auf 1915 die Gutachten und die Vorkämpfer auf den Reichshofgebieten gelieferten von 12 Milliarden auf 12,9 Milliarden Mark, was für 1915 den Reichshofgebietes Gesamtumsatz von 47,8 Milliarden Mark gegen 1914 eine Zunahme um 105 bis 20 Prozent aufweist. Innerhalb der Gutachten erzielten 1915 auf Zahlartenbeiträge 13,3 Milliarden Mark (gegen 10,8 im Jahre 1914) und auf bürgerliche Lebensleistungen 10,6 Milliarden Mark (9,4). Innerhalb der Reichshofgebiete betrug 1915 die Reichshofgebiete auf 17,5 Milliarden Mark (13,8). Der deutsche Reichshofgerichtsverehr zeigt daher auch im Kriegsjahre 1915 eine weitere erfreuliche Entwicklung.

Friedensgedanken in England.

In der englischen Zeitung „Daily Chronicle“ vom 17. 12. Januar 1916 veröffentlicht der bekannte englische Schriftsteller G. E. Wells einen Artikel, aus dem die britische Politiksetzung diese Stellen zitiert:

„Wenn man sich ohne Verächtlichkeit der Nebenkriegsschauplätze nur mit dem Hauptkrieg — wobei Wells natürlich an den Krieg an unserer Westfront denkt — beschäftigt, so ergebe sich als wichtigste Ergebnis des Krieges, daß sich sowohl die Briten als ihre verbündeten Freunde in einer Ausweglosigkeit befinden, nämlich in der Unmöglichkeit, eine Entscheidung herbeizuführen. Sie verlieren von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde Leute, geröhren Material, vergeben Kredit und nähern sich so etwas noch nie Dagewesenen, einem unbekanntem Chaos, welches wir uns durch das Wort „Erschöpfung“ vorzustellen können. Wenn in der ersten Phase der Krieg in einer Ausweglosigkeit ist, so ist nicht notwendig an einem bestimmten Zeitpunkt geschnitten, und ihre Entwicklung kann lange dauern. Sie kann möglicherweise auf beiden Seiten nur eine allmähliche, gleichmäßige Ebbe der Kraft, auf beiden Seiten ungewöhnliche Entbehrungen, eine allgemeine soziale und wirtschaftliche Verwüstung und Verwilderung bedeuten. Eine solche Entwicklung ist eine große Gefahr, die bei diesem Verbergang unaussprechlich. Die Lebenden werden zum großen Teil unter einem scharfen Druck stehen, und diese Tatsache kämpft gegen die Annahme, daß dies Ende möglich, durch eine rasche, entscheidende militärische Aktion herbeizuführen werden könne. Die „Erschöpfung“ wird wahrscheinlich eine lange und gründliche Prozedur sein, welche sich über Jahre erstrecken kann. Ein „Ausweichungskrieg“ kann bis zum Jahre 1918 oder 1919 dauern und uns Anspannungen und Entbehrungen auferlegen, welche wir jetzt nur in nebelhafter Art vor Augen haben.“

Der interessanteste Teil der Ausführungen Wells ist der Schluß, welcher über die Zukunft lautet: „Wenn Friedensgedanken sich doch ausbreiten.“ Er lautet im wesentlichen:

„Die weiteren Bedingungen eines möglichen Friedens werden sich nun gegen das Ende des Jahres 1916 bilden machen, und eine gewisse Richtigkeit wird die Operationen im Felde befehlen. . . . Der Ermottungsprozess wird wahrscheinlich auf dieser Zeit ein bezwichtiges Maß erreicht haben, daß er dem späteren Bedürfnis der geschwächten Bürger aller Kriegsvölker ein gewisses Maß an Sanftmütigkeit erträgt sein wird. Das gewöhnliche Leben in ganz Europa wird eintönig geworden sein. Entscheidende Schläge werden dem Gesichtskreis der streitenden Mächte entfallen werden. Der Krieg wird seine vierter und letzte Phase als Krieg erreicht haben. Der große Ansturm wird einem Kriege militärischer Inangriffnahmen gewichen sein. . . . Und nun wird sich die letzte Phase entwickeln, bei welcher eine jede nationale Gruppe sich vorwiegend nicht mehr mit Eingen der Eroberungen beschäftigen wird, sondern damit, sich selbst die besten Möglichkeiten einer schnelleren wirtschaftlichen Wiederherstellung und sozialen Durchbildung zu sichern. Wohlwollende, Einigungen für zukünftigen gemeinsamen Wohlstand werden den großen Verbündeten unter sich selbst geregelt werden sollen, werden ihnen immer wichtiger erscheinen, und die bloßen Fragen der Grenzen immer weniger wichtig. . . . Sehr entrüstete und kulturelle Nationen werden an der Tafel sitzen, auf welcher die neue Karte Europas entworfen werden wird. Die großen Nationen werden sich mit einer gewissen Befangenheit über dieser Arbeit nähern. Ein jeder wird an sein Land denken, wie man an einen ungeliebten

und leicht gereichten Branden denkt, welche aus der Bekämpfung einer entzündlichen, jedoch leicht auszubehenden und unmittigen Operation erwacht ist. ... Ein jeder wird an die Schwere denken, welche veranlaßt und verstärkt zu ihren zerrütteten oder nationalisierenden Tendenzen, deren Verlauf in den Krieg gezogen ist, um nicht niemals zurückzuführen."

Englische Verständigungsbereitschaft. Die Britische Sozialistische Partei und die Internationale.

Der Vorstand der Britischen Sozialistischen Partei sandte folgendes Schreiben an das Internationale Sozialistische Bureau:

Wir erhielten Ihr Schreiben sowie das ihm beigelegte Hand Schreiben des gemeinsamen Ausschusses der sozialdemokratischen Organisationen Norwegens, Schwedens und Dänemarks, in dem die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß alle Vögel in Bewegung gesetzt würden, einen dauerhaften Frieden zu sichern, und daß das Bureau sich bemühen würde, die beschriebenen Sektionen der Internationale zu einer Konferenz zusammenzubringen, wo die vorbereitenden Arbeiten zum Frieden ausgeführt werden könnten.

Auch die Britische Sozialistische Partei wünscht, daß die Volksmassen aller Länder sich darauf vorbereiten, an den Verhandlungen für einen Frieden teilzunehmen, der den Verhandlungen entspricht, die aufgestellt wurden im allgemeinen angenommenen Programm des Kopenhagener Kongresses vom Jahre 1910 und dann in der alliierten sozialistischen Konferenz in London im Februar 1916 und der deutschen und österreichischen Konferenz in Wien im April 1915.

Die Britische Sozialistische Partei erklärt, daß dem Wiederauftritt der Internationale keine unüberwindlichen Schwierigkeiten im Wege stehen. Sie spricht die Hoffnung aus, daß der Vorstand des Internationalen Sozialistischen Bureaus Maßnahmen ergreifen wird, die Vertreter der verschiedenen nationalen Sektionen zusammenzubringen, um mit vereinten Kräften und zu gleichem Zeitpunkt Anstrengungen zu machen die Resolutionen der internationalen sozialistischen Konferenz in die Tat umzusetzen."

Auch die Stellungnahme der Britischen Sozialistischen Partei ist sehr erfreulich. Leider scheiterte eine Zusammenberufung des Internationalen Bureaus bisher immer an der Weigerung der französischen Genossen, und auch des einflussreichsten Teiles der belgischen Vertreter, sich an einer Konferenz zu beteiligen. Sie beharren darauf, daß ihr vom Feinde erobertes Land erst befreit sein müsse, ehe sie sich wieder mit den freigebliebenen deutschen Sozialisten verständigen könnten.

Auch eine Agitationschrift.

Die R. A. teilt mit: "Der Zentralvorstand der Bezirkorganisation für die Provinz Brandenburg hat beschlossen, die R. A. E. wieder erscheinen zu lassen. Das Blatt ist eine Agitationschrift für das Land, deren Erscheinen der Krieg unterbrochen hatte. Früher hätte man sich bei uns eine solche Agitationschrift zu beschaffen, daß darin das Wesen der Sozialdemokratie gezeigt werden sollte und das, was uns von den bürgerlichen Parteien trennt. Die politischen Ereignisse der Zeit wurden erläutert, Darstellungen der Regierung und der bürgerlichen Parteien der Kritik unterzogen. Da solche Agitationschrift nicht für unsere eigenen Parteigenossen bestimmt war, so verstand es sich von selbst, daß wir darin nicht unsere Ansichten äußerten. Das hat man auch auf diesem Gebiete umgekehrt. Die erste Nummer der neuen Fabel behandelt auf etwa drei Spalten allgemeine politische Fragen, der Rest mit dreizehn Spalten ist mit Mitteln und Notigen parteipolitischen Inhalts ausgefüllt. Sie richten sich zum kleineren Teil gegen die deutsche Sozialisten, zum größeren gegen die sozialdemokratischen Parteien des Auslandes. Man wird in der Annahme nicht fehl-

gehen, daß diese Agitationschrift weniger dazu bestimmt ist, uns neue Anhänger zu werben, als vielmehr zu dem Zweck, den Anscheinungen des Gegners, daß wir nach dem Siege Genossen des Feindes sind, entgegenzutreten. Daran deutet der Befehl des Bezirksvorstandes, die Fabel „auch unter den Mitgliedern der Organisation verbreiten zu lassen“. Der Vorstand ist für einen Teil des Bezirksverbandes das zu führende Organ."

Zentralvorstand der Partei. In Offenburg (Baden) fand der 14. März Genosse Schreiber, der die Fabel zuerst verbreitete, vor dem Bezirksvorstand, der ein vorzüglich tätiges Mitglied war.

Aus dem Gefängnis entlassen wurde am Freitag der Genosse S. u. r. e. m. e. r. der wegen Verletzung verbotener Schranken neun Monate Gefängnis zu verbüßen hatte. Auf dem Wege der bedingten Vergnügung hat man ihm vierzig Tage von der Strafe erlassen, da er einem Gefängnisbesuche Folge leisten mußte.

Der „letzte Krieg“.

Im ersten Kriegsjahre konnte man, namentlich in der Entente, oftmals lesen, dieser Krieg, der gegen den „preussischen Militarismus“ geführt werde, werde der „letzte Krieg“ sein, nach welchem kein mechanischer „einiger Friede“ angesetzt werde. Seit einiger Zeit macht sich aber auch bei den beherrschenden Klassen eine vernünftiger Auffassung dieser Dinge bemerkbar. So schreibt einer von ihnen, der bekannte russische Schriftsteller Nikit Tschuboi, der in seinen politischen Aufsätzen einen vorwärtigen Idealismus in Verbindung mit einem recht realen praxistischen Militarismus verbindet:

„Der Gedanke, dieser Krieg würde der letzte sein, muß als ein utopischer Traum preisgegeben werden. ... Es ist sehr leicht möglich, daß der jetzige Kriegssturm die Einleitung zu einer ganzen fürmlichen Periode der Weltgeschichte bildet.“

„Jeigt diese Behauptung, wie weit bereits der Stimmungsumschwung in den gemäßigten liberalen Kreisen Russlands vorgegriffen ist, so geht aus der nachstehenden Betrachtung des in Samara erscheinenden Arbeiterblattes Raski Golos deutlich hervor, daß die organisierten Kreise der russischen Arbeiterchaft sich nicht den geringsten Illusionen über den wahren Charakter des Militarismus hingeben. Anknüpfend an die neuesten Reden über die neuen Kämpfe in Japan und die Agitation für die Kriegsbereitschaft in den Vereinigten Staaten, schreibt das Blatt in seiner Nummer vom 6. Februar:

„Nach dröhnen die Kanonen, nach töhnen Millionen Menschen, nach werden Töchter Trümmer geleist und hunderttausende Menschen obdachlos gemacht, und schon schreiten die Vereinigten Staaten und Japan zu neuen gewaltigen Kämpfen. Allerdings sind dies zwei Staaten, die beim Weltbrand nur gewonnen haben und deren Wirtschaftslage sich nur noch verbessert hat, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß nach dem letzten Kanonenschuß im Kriege ihren Anteil auch die verarmten, ruinierten, mit Schulden belasteten „betrübten“ und „nichtsicheren“ Staaten Europas werden folgen müssen, deren Interessen sich im fernem Osten freuzen, und ihnen werden die anderen Mächte folgen.“

Die alte Weisheit! Wie oft auch unsere Harmonie- und Friedensapostel verkünden mögen, dieser Krieg sei ein Krieg gegen den Militarismus, sei der „letzte Krieg“, der, nach der Vernichtung des deutschen, preussischen Militarismus, zu einer Verbrüderung der Völker führen würde, so wird die Demokratie sich nie betrogen lassen und stets daran denken, daß der jetzige Krieg entstanden ist nicht infolge des „bösen Willens“ irgend eines „beherrschenden Militarismus“, sondern aus der Entwicklung und Konstitution der kapitalistischen Gesellschaft, aus dem ganzen internationalen militärisch-imperialistischen System.

Keine einzige Regierung glaubt an den bewussten Frieden, noch an die Möglichkeit von Verträgen, keine einzige Regierung mißt ihnen irgendwelche Bedeutung bei. Und nun hindern uns die neuen Illusionen noch fürchterlichere Verwühlungen, noch größere Opfer an Blut und Gut, noch schlimmere Steuerlasten, noch entbehrlichere geistige und materielle Versorgung der Menschheit an.

Keiner russische Arbeiter, wie die in allen freigebliebenen Ländern, zeigt anständig, welschen einen rechten Gelöbten der

Krieg dem Kapital gebracht hat, nicht nur der Kriegsindustrie, sondern auch den „friedlichen“ Industriezweigen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß wir nach dem Siege Genossen des Kapitalismus sein werden, wo die Vertreter des internationalen Kapitalismus in den Ruf ausbrechen: „Das Vaterland ist in Gefahr!“ Die einen werden fordern, daß die Eroberungen beibehalten werden, die anderen, die Befestigen, werden nach einer Bedingung streben, und alle zugleich werden immer neue und größere Opfer für den Ruhm und die Ehre fordern. Die Volksmassen und die Demokraten müssen dies alles berücksichtigen, um im nötigen Augenblick der Macht des internationalen Kapitalismus die Macht der proletarischen Internationalen entgegenzustellen.

Kampf der Geschlechter

Ein amerikanischer Professor der Naturwissenschaften, Maria W. Hiltsch, schreibt: „Männer, vom Kriege befreit, werden finden, daß ihre Väter von Frauen befreit sind. Weil die Arbeit des Krieges zu Ende ist und sie selber wieder in der Arbeit des Friedens ihr Brot verdienen müssen, werden sie überlebens alles tun müssen, um die Frauen wieder aus diesen Stellungen zu vertrieben. Die männlichen Arbeiter und die von ihnen abhängigen Frauen werden so in bitterem Konkurrenzkampf ihre Kräfte gegenüberstellen, die arbeiten oder sterben müssen. Dieses Bild enthält alle die Möglichkeiten eines Geschlechterkampfes von ganzem Ausmaß.“

Der Verlauf dieses Geschlechterkampfes fordert Wiffnis die unbedingte soziale, wirtschaftliche und politische Gleichstellung der Frau. Sie muß, meint er, die gleiche Arbeit haben und den gleichen Lohn, dieselben Erwerbsmöglichkeiten und dieselben Vorteile, die gleiche Verantwortung und das gleiche Recht wie der Mann. Denn die Abhängigkeit der Frau bedeutet an und für sich eine Gefahr, wenn dieselbe nicht Hand in Hand geht mit einem Selbstbewußtsein des eigenen Wertes, das für geistliche Arbeit auch würdige Belohnung fordert.

Gewerkschaftliches.

Der Bauarbeiter in Althorn beendet.

Unter dem Vorsitz des Generarbeits Riechen-Odenburg fanden am 2. Februar in Althorn (Odenburg) Verhandlungen statt. Mehrere Male mußten die Parteien getrennt beraten und öfters hatte es die Absicht, als ob eine Verständigung nicht zustande kommen konnte, denn es wurde von den Unternehmern kategorisch erklärt, daß sie nicht imstande seien, denselben Lohn zu zahlen, der bereits seit 1/2 Jahr von den übrigen Firmen am Orte gezahlt wird. Es kam dann schließlich folgende Vereinbarung zustande: Die Arbeit wird am 26. Februar wieder aufgenommen, die sofortige Lohnerhöhung beträgt 7 Pf. Die Stunde, Maurer erhalten 77 Pf., Bauhilfsarbeiter 57 Pf. Die Arbeiter, die noch nicht im Baubetrieb gearbeitet haben, werden 60 Pf. die Stunde gezahlt. Die Arbeiter haben, werden 60 Pfennig die Stunde gezahlt. Die 10 Pf. für Nacht- und Sonntagsarbeit 20 Pf. Zuschlag gezahlt. Die Arbeiter in Caracens und Kaminwesen sollen umgehend befreit werden.

Lohnbewegung der Speibitzerarbeiter in Leipzig.

Die Leipziger Speibitzerarbeiter haben am Sonntag beschlossen, Lohnforderungen zu stellen. Sie fordern mit Rücksicht auf die enorme Verteuerung der Lebensmittel eine Lohnzulage von 4 M. wöchentlich. Die Forderung ist durch die Zeitung des Transportarbeiterverbandes 35 Firmen zugesetzt worden. Die Unternehmer sollen bis Freitag, den 3. März, mitteilen, ob sie die Lohnzulage bewilligen wollen.

Antizipie Wetteranfrage.

Mitteltell von der Wetterdienststelle Zimmern a. u. Mittwoch, den 1. März: Zumeist wolfig, mild, nur kurzweiliger Regen.

Verantwortlich für: Politik und Parteiverhältnisse Paul Hennig; Internationales, Gewerkschaftliches und Militär Recht: Satz und Sachverhalte und des Bureau Wilhelm Rosen; Anzeigen Wilhelm Seelig; Verlag: Wittenberg, G. m. b. H. - Druck: Sächsisches Genossenschaftsdruckereiv. G. m. b. H., Wittenberg, G. m. b. H.

Auserwählte
und
tonangebende
Schöpfungen
der
Frühjahrs-
Mode
sind in jeder Geschmacks-
Richtung und Preislage am
Lager und werden täglich
durch weitere Eingänge
ergänzt.

Frühjahrs-Kleiderstoffe
Seidenstoffe, Samte, Besätze und Knöpfe.

Frühjahrs-Damen- und Kinder-Bekleidung
Jacken-Kleider, Kleiderröcke, Straßen- u. Gesellschaftskleider, Mäntel, Paletots, Blusen.

Frühjahrs-Damen- und Kinder-Hüte
Original-Modelle erster Deutscher und Wiener Häuser.
Kindermützen, Seidenbänder, Puzzutalen, Blusenkragen, Blusenwesten, Blusenpassanten.

Geschäftshaus **J. LEWIN** Halle a. d. Saale, Marktplatz 2 und 3.

Neu aufgenommen:
Die beliebten
:: Ullstein- ::
Schnittmuster.
Alleinverkauf für Halle.

Hand-

Arbeiten



Vierecke

zum Zusammensetzen v. Decken etc.
Kreuz- und Stielstich- Zeichnungen

Stück **45** Pf. **25** Pf.

Vierecke

zum Zusammensetzen v. Decken etc.
Loch- und Ausschnitt- Stickereien

Stück **48** Pf. **25** Pf.

Vorgezeichnete Küchen-Artikel

Küchen-Überhandtücher 95 Pf.
mit eingewebter Kante Stück 95 Pf.
Küchen-Überhandtücher 1 90
Satin „Augusta“, schöne Qualität, mit rot
oder blau garniert Stück 1 90

Küchen-Wandschoner 95 Pf.
mit rot oder blau besetzt, Stück 1.65 95 Pf.
Wäschekorb-Decken 95 Pf.
mit rot oder blau besetzt, Stück 1.85 95 Pf.

Nähmaschinen-Decken 95 Pf.
mit rot oder blau besetzt . Stück 1.85 95 Pf.
Klammer-Schürzen 55 Pf.
Stück 1.65 95 Pf.

Brotheutel 95 Pf.
Küchenborte 48 Pf.
mit breiter, handgehälter Spitze, rot
oder blau Meter 48 Pf.

Loch- und Ausschnitt-Stickereien

schöne, moderne Zeichnungen.

Kissen weiss Stück 1.45 95 Pf.
weiss, 60x60 cm Stück 2.25 1.50 1.35 95 Pf.
Mitteldecken Stück 2.25 1.50 1.35 95 Pf.
Läufer weiss Stück 1.50 95 Pf.
Nachttischdecken weiss Stück 95 75 95 Pf.

Kaffeewärmer weiss Stück 1.50 1.20 95 Pf.
Teewärmer weiss Stück 1.65 90 Pf.
Taschentuchbehälter weiss Stück 42 Pf.
Serviettentaschen weiss Stück 38 Pf.

Kissenneckchen Paar 55 48 Pf.
Kissenstreifen Stück 45 Pf.
Hemdenpassen Stück 48 Pf.
Tablettdecken in mehreren Größen Stück 85 70 48 35 25 Pf.

Kissen auf erdgrauem Stoff, Ausschnitt-
arbeit Stück 1.70 145 Pf.
Decken auf erdgrauem Stoff, 60x60 cm Stück 1 160 Pf.
Läufer auf erdgrauem Stoff, 35x130 cm Stück 2 925 Pf.
Kaffeemützen auf erdgrauem Stoff Stück 1 50 Pf.

Stuhl-Kissen

mit Franse, weiss oder grau, vorgezeichnet
Stück **48** Pfennige.

Die Fenster-Auslagen
sind sehenswert!

Die Fenster-Auslagen
sind sehenswert!

Tisch-Decken

vorgezeichnet, grau, Größe 130x160 cm
Stück **6** Mark

Reizende Garnitur

In leichter Stickart, in Perlgarn und Seide zu sticken,
vorgezeichnet auf grauem Stoff.

Kissen 1 65
Läufer 2 65
Mitteldecke 60/60 cm 2 00
Runde Decke 80/80 cm 2 65
Runde Decke 130/130 cm 6 50
Tischdecke 160/160 11 25

Reizende Neuheiten!

Reizende Neuheiten!

„Neuheit“

Kinder-Kleidchen und Häubchen, Damen-Blusen

in Kreuzstich, Stielstich, Loch- und Ausschnittstickerei
und Smokarbeit. In den neuesten
Formen in reichster Auswahl.

Schöne Garnituren

auf Ripstoff vorgezeichnet,
verschiedene Muster.

Kissen 1 95
Läufer 2 90
Mitteldecke 60/60 cm 1 95
Deckchen 35/35 cm 90 Pf.
Kaffee-Mätze 2 60
Tischdecke 130/160 cm 10 75

Sofakissen

fertig gestickt, Handarbeit
Stück **95** Pf.

Spitzen-Garnituren

mit imitierten Filletmotiven
und imitierten Klöppelspitzen
und Einsätzen reich garniert.

Läufer Stück 2.65 2.35 1.95 1 00
Mitteldecken Stück 1.70 1.50 1.35 95 Pf.
Schoner Stück 80 55 52 Pf.

Garnituren

vorgezeichnet auf grauem Stoff,
leichte, hübsche Zeichnungen.

Kissen Stück 1.45 1.20 95 Pf.
Decken 60x60 cm Stück 1.45 1.25 95 Pf.
Schoner 95x35 cm Stück 60 55 Pf.
Läufer 95x130 cm Stück 1.65 1.45 95 Pf.
Nachttischdecken 50x100 cm Stück 2.85 2 900 Pf.
Kaffee-Mützen Stück 1.65 1 45 Pf.

Kissen

mit patriotischen Zeichnungen
Stück **95** Pf.

Taschen-Tücher

vorgezeichnet in Loch- und Ausschnitt-
stickerei, reizende neue Muster
Stück **55** Pf. **50** Pf. **33** Pf.

Bettdecken-Halter

vorgezeichnet auf Aida

Stück **48** Pf.

Unsere Modellhut-Ausstellung

ist im 1. Stock unseres Hauses eröffnet und ist eine Sehenswürdigkeit für die ge-
samte Damenwelt. Wir haben zu diesem Zwecke unsere Putzabteilung bedeutend ver-
grössert u. zeigen in übersichtlicher Weise geschmackvolle u. massgebende Erzeugnisse.

Schlafstaben- Überhandtücher

vorgezeichnet,
Stück 1.65 1.25 **95** Pf.

Warenhaus
Hamburger
Engros-Lager

4886

LEOPOLD NUSSBAUM

G. m. b. H.

Stauhurst. Weichenfund in der Uhrzeit. Am 22. Februar ist in der Uhrzeit bei Weiden die Leiche eines verstorbenen Berlin im Alter von 20-30 Jahren angekomme. Die Leiche war etwa 1,75 Meter groß und kräftig gebaut. In der Kleidung fanden sich die Buchstaben M. W. Die Leiche wird in Weiden bei Stauhurst aufbewahrt.

Weichenfund. So Datenfeldmord. In der Wohnung seiner Eltern erfolglos suchte hier am Sonntag früh, als seine Teilnahme erfolgen sollte, der fahnenflüchtige Landwehrreferent Max Frantz am 2. Erschatteten des Militärregiments Nr. 26. Er brachte sich mit einem Revolver eine Schußwunde in der Brust bei, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. In einem hinterlassenen Brief, der an seine von ihm getrennt lebende Frau gerichtet war, gab er an, daß er die Trennung nicht ertragen konnte und deshalb in den Tod gehe.

Allerlei.

Brennendes Kohlenwerk.

Auf den Dach-Schichten von die bei Joidau brach in der Nacht zum 28. Februar kurz nach 12 Uhr Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die ganze Kohlenfabrik in den Flammen zum Pflaster fiel. Bis in die fünfte Morgenstunde hatten die Feuerwehren angesetzt zu tun, dann war jede weitere Gefahr beseitigt. Das Feuer soll durch Kurzschluß entstanden sein.

Einen schauerlichen Fund machte die Portierfrau des Hauses Plettenstraße 77 zu Rautöllen. Aus dem Abfalle des Abfalle im vierten Stock raute, zunächst durch Papier verdeckt, der Fuß eines kleinen Kindes hervor. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß eine im Hause 30jährige Witwe Martha Döbner das Kind am Sonntag geboren, es dann durch Portierfrau in den Abfall des Gebäudes werfen und verjagt hatte, die kleine Leiche durch das Abfallloch zu befeigen. Die Frau wurde verhaftet und als Polizeigefangene nach dem Krankenhaus geschafft.

Letzte Nachrichten.

Englische Erfolge am Suezkanal.

Sordun, 29. Februar. (Reuter) General Maxwell, der Befehlshaber in Ägypten, telegraphiert: Ein Gefecht am Sonnabend endete mit einem entscheidenden englischen Erfolg. Der türkische Feind, der unter dem persönlichen Befehl Kurt Pasha, eines Bruders Kaiser Wilhelms, stand, hielt eine harte Stellung südlich von Sordun. Ein Angriff der feindlichen Kavallerie hatte keinen Erfolg, ebenso ein glänzender Angriff der Infanterie. Nachdem bei dem Kur Pasha getötet, sein Stellvertreter verwundet und gefangen genommen wurde. Ebenso wurden zwei andere türkische Offiziere gefangen genommen; außerdem wurde ein

Maschinengewehr erbeutet. Der Feind ließ über 200 Tote oder Verwundete auf dem Felde. (R. Z. W.)

Frankreichs militärische Anstrengungen.

Paris, 28. Februar. (R. Z. W.) Das Echo de Paris enthält folgende Mitteilung: Infolge der militärischen Maßnahmen werden für eine gewisse Zeit Wagons nur in sehr beschränkter Zahl im Verhältnis zum Bedarfe des Handels zur Verfügung gestellt werden können. Das Publikum wird verstehen, daß die Interessen der Landesverteidigung an den Eisenbahnen vorgehen und mit patriotischer Entfaltung neue Opfer bringen.

London, 28. Februar. (R. Z. W.) Die Flotte meldet, daß der englische Dampfer Southford versenkt worden. Zwei Mann sind ungenommen. Bei der Versenkung des russischen Dampfers Ketschuga sind sieben Mann der Besatzung ungenommen. (Ein Dampfer Southford findet sich nicht im Flotten Register; vermutlich handelt es sich um den Dampfer Southport, 388 Tonn.)

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 397. Wenn Sie einen Streit mit dem Schiedsrichter selbst haben, so müssen Sie sich an den Stellvertreter beschreiben wenden. Sollte ein solcher nicht vorhanden sein, dann rufen Sie unter Darlegung der Verhältnisse das Amtsgericht an, in dessen Bezirk Sie wohnen.

Walhalla-Theater
Anfang 8³⁰ Uhr. 4895
Heute: Abschieds-Vorstellung.
Paul Seckers, 3 Hassons, Carl Pauly.
„Lava's fliegende Hunde“ usw.
Ab Mittwoch den 1. März:
Gastspiel des Berliner Apollo-Operetten-Theaters.
Der Sensationssänger der Gegenwart
Jung muss man sein!!
Operette in 3 Akten von Gilbert.
In Berlin „Komische Oper“ schon 200 Mal Vorführungen.
Ecke Gr. Ulrichstr. **Konzerthaus Oberpollinger.** Jägergasse 1.
Ab heute neue Kapelle.
Paul Gründels Blas- u. Streich-Kapelle.
11 Personen. 8 Damen. 3 Herren.
Grosses patriotisches Programm.
10 Uhr abends: **Grosses Schlachten-Potpouri** mit Huldigung.
Ergebnis laden ein. Frau Elsa Beth-Winter.

Allgemeiner Konsum-Verein Halle.
Wir empfehlen unseren verehrten Mitgliedern
Pa. dänisches Schweinefleisch
das Pfund für **2.70** Mark.
4888

Jugend-Vorstellungen
Mittwoch u. Donnerstag
Kassenöffnung 1/3 Uhr. Anfang 3 Uhr.
Auch für Erwachsene fesselnd.
4890

Stadt-Theater Halle
Direktion: Leopold Schaeke.
Fernruf 1181.
Mittwoch den 1. März 1916:
Mittwoch-Stammkarten gültig.
182. Vorstellung.
Zum 9. Male:
Tausend und eine Nacht!
Fantastische Operette in 3 Akten, 2 Aufzügen und 1 Nachspiel von Leo Stein u. Karl Vinbau.
Musik von Johann Strauß.
Vorspiel: Scherzoperade.
1. u. 2. Aufzug: Der Traum.
Nachspiel: Das Erwachen.
Kassenöffnung 7 Uhr. 4897
Anfang 7¹⁵ Uhr. Ende 10 Uhr.

Konfirmanden-Anzüge
aus blauen u. Marango-Stoffen, erstklassige Ausführung, zu sehr billigen Preisen.
Prüfungs-Anzüge
Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins
Julius Hammerschlag
Grosse Ulrichstrasse 26.

Rauchen Sie „Bürgermeister von Glaucha“
10 Stück 90 Pfg. 10 Stück 90 Pfg.
„Bürgermeister von Glaucha“ ist eine reguläre 7 Zehnjährige Zigarette, die nur durch den Einkauf eines bedeutenden Boffens (100000 Stück) in der 6-Zehnjährigen Preislage geboten werden kann. Nur zu haben bei
2. Geschäft: **Hart 57 Paul Lueschner,** Hauptgeschäft: **Mittelstraße 9/10.**
Sendet ab-waschbare **Spielkarten** im Feld. Spiel 85 Pfg. Dauerwäsche Marke **Waschbar** Kleiner Berlin 2, eine Treppe.
Regenschirme empfiehlt in haltbaren Qualitäten preisw. 4403 Reparaturen billigt. **Ernst Karras Jun.,** strasse 4.

Kriegstarten-Atlas
enthaltend 10 Karten der verschiedenen Kriegsschauplätze. Handliches Taschenformat. Große Maßstäbe. Viel-jahriges Duode.
Praktische Liebesgabe.
= Preis 1.50 Mark. =
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. d. E., Harz 42/44.

Vereins-Anzeiger.
An die Vereins-Vorstände!
Die Veröffentlichung nachfolgender Vereinstätigkeiten ist rechtlich wünschenswert. Schreibbeitrag 5 Mk. pro Seite.
Da infolge des Kriegsausbruches die Vereinstätigkeiten nicht mehr regelmäßig stattfinden, ersuchen wir die Vorstände, uns sofort die Vereinstätigkeiten für die nächste Zeit mitzuteilen.
Halle (Saale).
Arbeiter-Sänger-Chor.
Sonntag den 5. März
Sündausgang 10 Uhr
im Volkspark.
Frauen- u. Mädchenchor. Jeden Sonntag um 9¹⁵ Uhr im Gewerkschaftshaus-Eingangsbau.
Turnverein „Fichte“
Turnstunden: Turnhalle Ober-Realschule, Eing. Stadestraße. Männer-Abteilung: Dienstag und Freitag, abends 8-10 Uhr. Turnstunden: Abteilung: Mittwoch, abends 8-10 Uhr.
Fourteen-Ver. „Naturfreunde.“
Sonntag den 5. März: Tages-tour nach Eberborn, Volkshaus und Mansfeld. Abfahrt: 5 Uhr 3 Min.
Morsburg.
Arbeiter-Radfahrer. Sonntag nach dem 15. jeden Monats, nachmittags 4 Uhr, bei Weiling, Saalf. -Vereinigung.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9b des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsamml. S. 451) in Verbindung mit dem Gesetz, betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzblatt S. 813) verbiete ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit bis auf weiteres ohne vorherige schriftliche Genehmigung desjenigen königlichen stellvertretenden Generalkommandos, in dessen Bezirk der Erwerber seinen Wohnsitz hat,
Kuchbäume aller Art
zu fällen, sowie Verträge abzuschließen, die auf den Erwerb nicht gefällter Kuchbäume gerichtet sind.
Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Haftstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
Magdeburg, 25. Februar 1916.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Fehr. v. Lyncker,
General der Infanterie,
à la suite des Luftschiff-Bataillons Nr. 2.

Kriegsstiefel
für Kinder
Ausnahmepreis **4.25 Mk.**
(Leder zum Selbst-Reparieren wird dazu geliefert).
Wiebachs Schuhwarenhaus
Kl. Ulrichstr. 12.
Schulbücher aller Art
Latein, Griechisch, Federkalligraphie, Blei, Zeichenbuchs, Zeichenblätter, Tornierblätter usw.
Volksbuchhandlung
Halle (Saale), Harz 42/44.
Wohnungs-Anzeigen
Stube und Kammer kleine Etage (auch zum Möbelunterstellen geeignet) am Markt. 1775 **Hugo Franke,** Weinmägden 25.

Haben von **Mittwoch** bis **Donnerstag** mittags einen **Posten** **Läuferschweine** im Gäßchen vor Tanne zu verkaufen. 4887 **Gustav Garitz und Ludwig Cotte.**

Siegreich brennende **Kriegs-Zigarren** in Feldpostbriefen (sind Zigarren oder dreissig Zigarren portofrei) empfiehlt in bekannter Güte **J. Sanow** Nachf. (H. Spengler), Geiststrasse 5.

Zu verk.: **Dutzen, Küchenglein, Salami, Fisch, Supp, Baller, Kuch, Schuh u. Schuh, Koch, Aufwacht, 2 Regale u. Bänder, Tisch, in Holz, für 45 Mark, Spiegel, Uhren, Spiegel, Tische, Zimmerkloset, Geschirre, Gläser und Geräde.** Zu erfragen in der Expedition d. Bl. 4892

Wasserschleife, dauerhaft, billig, **Gr. Hans Zander,** Straße 12. Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.
Ein tüchtiger Dreher
als Vorarbeiter für Pressstahl-Granaten-Fabrikation gesucht.
Landsberger Maschinenfabrik, A.-G.,
Landsberg, Bez. Halle a. d. S. 1770

Neueste Backformen
für **Königskuchen, Sandstreifen, Napfkuchen, Torten, Obstkuchen; Kuchenbleche,** lang und rund, **Waffeleisen** in allen Größen und unerregter Ausstattung.
Gebr. Franz, Gr. Märkerstr., am Markt, Bäcker- und Konditorei-Maschinen, Formen und Geräte.
empfehlen die **Volksbuchhandlung.**

Familien-Nachrichten.
Am 27. d. Mts. starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser Vater, der Uhrmacher
Karl Frantz,
im Alter von 62 Jahren.
Halle a. d. S., Burgestrasse 60.
Anna Frantz u. Kinder.
Die Einäscherung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, auf dem Gertrauden-Friedhof statt. 4898